

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegramm-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Bezugspreis  
Nr. 30.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 230.

Montag, 4. October 1897, Abends

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßin (oder durch unsere Kräger) ist 1 Mark 10 Pfg., bei Abholung am Schalter der f. d. P. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei des Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Rasanterstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II, § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetz-Blatt Seite 245 ff. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat August dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwäthern innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monat September dieses Jahres an Militär-Pferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage beträgt:

8 Mt. 19 Pfg. für 50 Kilo Hafer,  
3 „ 15 „ „ 50 „ „ Oeu,  
1 „ 99 „ „ 50 „ „ Strohh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,  
am 30. September 1897.

D. 3193.

J. St.: Michel.

B.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute auf Fol. 49 des Handelsregisters für seinen Bezirk, die Firma

Albert Herzger in Riesa

betreffend, verlaubar, daß

Frau Marie Elisabeth verheh. Hübel verw. gewesene  
Herzger geb. Richter in Riesa

ausgeschieden ist.

Riesa, am 1. October 1897.

Königliches Amtsgericht.

Selbner.

Drehm.

Auf Fol. 105 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma **Wolfsborn & Waber** in Riesa betreffend, ist heute verlaubar worden, daß diese Firma künftig

Rudolph Abendroth

firmirt.

Riesa, den 1. October 1897.

Königliches Amtsgericht.

Selbner.

Drehm.

## Anzeigen

für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten um die Spateinstellung  
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, 4. October 1897.

Der gestrige sechzehnte Sonntag nach Trinitatis war für unsere Kirchengemeinde wiederum ein Tag von besonderer Wichtigkeit und Bedeutung, fand doch an ihm die feierliche Einweihung des neu gewählten ersten Seelsorgers in sein Amt statt. Der feierliche Akt fand, wie bekannt gegeben, während des Vormittagsgottesdienstes statt. Nach Intonation und Gebet betrat Herr Superintendent Dr. Harig den Altar, um die Einweihungsfeierlichkeiten zu vollziehen. In seiner Rede führte der hochgeehrte Herr Ephorus aus, daß der neue, von der Gemeinde gewählte Hirte seinen Blick nicht rückwärts, sondern vorwärts, nicht seitwärts, sondern aufwärts wenden möge. Darnach verlas der Herr Diaconus den von Herrn Pfarrer Friedrich selbst verfaßten Lebenslauf, während dessen Herr Bürgermeister Boeters dem Herrn Pfarrer die Anstellungs-Urkunde überreichte. Der Kirchenchor verschönte durch herrlichen Gesang die feierliche Stunde. Als dann betrat der Herr Pfarrer Friedrich die Kanzel, um seine Antrittspredigt zu halten. Er sprach über das Schriftwort Psalm 40 Vers 10 bis 12 und führte dies in herrlicher Weise aus. Intonation, Gebet und Segen beschloß den feierlichen Gottesdienst.

Am Sonnabend Abend in der 7. Stunde brannte eine zum Rittergute Canitz gehörige, zwischen Canitz und Schwarzroda stehende große Felskuppe samt den darin begründeten großen Weidenmengen nieder. Der Brand verbreitete sich in einen hellen Feuerstein, der auch hier beobachtet wurde und zu dem glücklicher Weise sich nicht beziehendem Gerücht Veranlassung bot, daß Feuer habe die Gebäude des Rittergutes Wergsdorf oder die Pappfabrik Wergsdorf in Asche gelagert. Sowohl die Riesauer und die Gütbacher als auch die Strechauer Feuerwehren waren aus Anlaß des Feuers ausgesperrt. — Gestern Abend war wiederum ein starker Feuerstein in der Richtung nach Witten zu beobachten.

Der Elbwan-Verband der Gabelsbergerischen Stenographen-Vereine hielt gestern Nachmittag im „Roh“ in Diesbar eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, bei der 9 Vereine offiziell und mehrere eingeladene Vereine durch Gäste vertreten waren. Herr Ratheregistrator vonhardt aus Großenhain hatte die Leitung. Nach Abkündigung des Liedes: Stimmt an mit hellem hoch. n Klang pp. theilte der Herr Vorsitzende mit, daß der Döbener Damenverein dem Verbände beitreten wolle. Diese Nachricht wird mit Jubel begrüßt und die Aufnahme sofort bewirkt. Man tritt in die Tagesordnung ein und nimmt die von einem Ausschusse vorbereitete Ordnung für die Preis-schreiben mit wenigsten redaktionellen Änderungen an. Die Ordnung bestimmt u. a., daß bei jeder Verhandlungsversammlung ein Preis-schreiben stattfinden soll, bei dem 5 Minuten lang vorläufig in der Geschwindigkeit von 80-100, beziehentlich von 120-160 Silben in der Minute zu schreiben ist, wobei die Anordnung der Satz-Rückung nachgelassen ist, offenbare Fehler zwar verzeihen, grobe Verstöße gegen die Systemregeln, nicht beschlußgemäße Schreibweise, unregelmäßige Wortauslassungen und unleserliche Schriftzeichen oder als Fehler zu zählen sind, daß eine Arbeit, um preicwerth zu gelten, nicht mehr als 5 Fehler haben darf, daß in jeder Abtheilung die

3 besten Arbeiten durch stenographische Bücher oder Werke und ein Diplom ausgezeichnet werden sollen. Nachdem man 2 Vereine mit der Prüfung der Verbandsrechnung betraut hatte und der Abdruck des von Herrn Oberlehrer Döring in Witten zum 20jährigen Stiftungsfeste dazselbst gehaltenen Vortrags im Correspondenzblatte des Sächsischen Gesamtvereins pp. beschloffen worden war, verschrift man zur Wahl von je 3 Preisrichtern für das in 2 Abtheilungen folgende nach der neuen (ziemlich scharfen) Ordnung stattfindende Preis-schreiben, an dem ca. 40 Herren und Damen sich beteiligten. Es zeigte das starke aber das zarte Geschlecht, die Herren Leonhardt-Großenhain und Schramm-Dresden in der höheren und die Herren Enderlein-Witten, Hermann-Dresden—Fortschritt und Pfeiffer-Witten in der niederen Abtheilung waren die besten. Viele Arbeiten mit weniger als 5 Fehlern waren eingegangen. Nach herzlichen Dankworten an den Herrn Versammlungsleiter fuhr die Versammlung, die sich nach gethauer Arbeit bei einem Kötzschen erquid hatte, nach Hause zu fleißiger Winterarbeit.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs sind zur Gewährung von Unterstühtungen an Privatpersonen wegen Hochwasserschäden an Gebäuden, Grundstücken, Wehranlagen, Flußufern u. a. aus verfügbaren Beständen zwei Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Nach einer neuerlichen Entschliegung des Ministeriums des Innern sollen hiernach die angemeldeten, von Sachverständigen-Commissionen erörterten und auf annähernd 4 Millionen Mark gewürdigten verachtigen Schäden je nach der Bedürftigkeit der Betroffenen, welche zu diesem Behufe von den erwähnten Commissionen, beziehentlich den Ortsbehörden in drei Classen eingetheilt worden sind, durchschnittlich mit 75, 50 und 25 Prozent vergütet werden. Die Gemeinden und Gutsbezirke durch zersplitterte oder beschädigte öffentliche Verkehrsmittel entstehenden Hochwasserschäden, wegen deren ebenfalls Staats-beihilfe in Aussicht genommen worden ist, haben sich bis jetzt noch nicht entschlossen feststellen lassen. Die Wiederherstellung dieser Schäden ist seit geraumer Zeit unter Be-theiligung zahlreicher Staatsbeamten im Gange.

In der vorigen Woche sind die Ehrenäbel an die Offiziere verliehen worden, die der Kaiser für die besten Schützen in den einzelnen Armecorps u. s. w. gestiftet hat. In jedem Armecorps concurriren die Officiere unter sich, ferner concurriren unter sich die Jäger und Schützen und die Unteroffizierschulen, so daß an je einen Offizier aus den achtzehn Armecorps, ferner an einen von den Jägern und Schützen und an einen aus den Unteroffizierschulen, zusammen also 20 Ehrenäbel verliehen worden sind. Diese Äbel zeichnen sich durch eine feine Damascenerklinge aus, der Griff ist stark vergoldet und die Klinge trägt die Widmung des Kaisers und den Namen des betreffenden besten Schützen. Das Wettschießen geschieht nach einer Scheibe von 24 Ringen; jeder Offizier hat sieben Schüsse, davon vier freihändig und drei aufgelegt, abzugeben. Die Entfernung der Scheibe beträgt 150 Meter. Das Schießen geschieht nicht aus eigenen Büchsen, sondern mit dem gewöhnlichen Dienstgewehre. Es ist mehrfach vorgekommen, daß in sieben Schüssen zusammen 150 bis 160 Ringe geschossen worden sind, gewiß eine ausgezeichnete Leistung.

— Für unbemittelte Stolterer eröffnet die G. Den-

hardt'sche Sprachheilanstalt in Dresden-Voschwitz, die älteste staatlich ausgezeichnete Sprachheilanstalt Deutschlands, am 15. October ihre diesjährigen Freiturse. Anmeldungen sind an die Anstalt zu richten.

\* Tiefenau. In der Nacht zum Sonnabend wurde in der Wohnstube des hiesigen Schmiedemeisters Wehnert ein Einbruch verübt. Trotzdem, daß die Bewohner in der an die Stube grenzenden Kammer schliefen, haben Selbige nichts davon bemerkt. Die Kammerthür hatten die Diebe von außen angehängt, und dadurch den darin Schlafenden den Eintritt in die Stube unmöglich gemacht. Geschloffen wurden aus dem Pulte 5 Sparfläschchen auf den Namen M. lautend und eins dem Militärverein Wälkitz gehörig. alte Mäntel, sämtliche erhaltenen Militär-Schrenzeichen, eine Kiste Cigarren, Versicherungspolice u. c. Hoffentlich gelingt es der angestregten Thätigkeit der Polizei, der Vang-finger baldigst habhaft zu werden, um ihnen ihr gemeinsames Handwerk für längere Zeit zu legen.

\* Prausitz. Am gestrigen Nachmittage hatte sich in unserem schönen Gotteshause eine zahlreiche Gemeinde von Rath und Fern versammelt, um das Jahresfest des Kreisvereins für innere Mission in der Eparchie Großenhain zu feiern. Unter Glockengeläute zogen die Herren Geistlichen, an der Spitze der Herr Ephorus D. Harig, begleitet von dem Herrn Ortspfarrer, in die reich geschmückte Kirche ein. Nach allgemeinem Gesang, Gebet und Schriftverlesung des Herrn P. Koch eröfnete zu Ehren des Tages das Lied „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.“ Darauf betrat der Festprediger Herr Diaconus Barthardt, die Kanzel und sprach über das Wort der Schrift Epheser 3 Vers 14-21. Der Herr Redner führte aus, daß die inneren Missionsleute stark, froh und reich durch die Welt gehen. Der inhaltreiche Predigt folgte alsdann gemeinsamer Gesang, Gebet und Segen, durch welchen der gottesdienstliche Theil des Festes beschloffen wurde. An den Ausgängen der Kirche wurde eine Kollekte zum Besten des Vereins gesammelt, die den erfreulichen Betrag von 58 Mt. 7 Pfg. ergab. — Im Rathhause des Ortes folgte alsdann die Generalversammlung, welche sehr zahlreich besucht war. Herr Superintendent D. Harig begrüßte die Anwesenden, worauf Herr Kommissionsrath Sigg den Jahresbericht über die Arbeit des Vereins gab. Sodann erstattete der Schatzmeister Herr Kaufmann Hentschel-Großenhain den Kassensbericht auf das Jahr 1896/97, welcher mit einem Bestand von 394 Mt. 21 Pfg. abschloß. Nach erfolgter Wiederwahl verschiedener bestimmungsgemäß ausscheidender Vorstandsmitglieder gab Herr Bezirkssekretär Odenau eine Gesamtkonferenz über die letzten Jahre, auf welche wir noch zurückzukommen gedenken. Die Herren Pastoren Neumann-Heilshain und Jentsch-Strießen sprachen in warmen Worten über die Einrichtung von Gemeinde-Diaconien. Darnach erfolgte die Rechnungslegung der Jahresrechnung, worauf Herr Pfarrer Koch dem Vereine den Dank der Gemeinde ausdrückte, während Herr Superintendent D. Harig herzlich erwiderte. Allgemeiner Gesang und Gebet beschloß das festliche Fest. Möchten durch dasselbe dem Kreisverein für innere Mission viele neue Freunde gewonnen werden sein.

Meißen, 2. October. Anläßlich des gestrigen fünf- undzwanzigjährigen Jubiläums der Aktiengesellschaft sächsisch-



Ober- und Schottenswarenfabrik vormals Ernst Leichert in Götha, wurde der Director derselben, Julius Doase, der zugleich heute sein 25jähriges Directorjubiläum feiert, vom König zum Commercienrath ernannt. Doase's Fabrik brachte ihm den Jubeljahrspreis einen Goldring und eine Ehrenmedaille. Das Arbeiterpersonal der Fabrik ist in den 25 Jahren, fleißig, thätig und dresdener Niederlage inbegriffen, von 76 auf 507 Personen gestiegen.

† Dresden, 4. October. Heute Abend 7 Uhr 20 Min. reist Prinz Johann Georg nach Schwerin, um der Beisegung des erkrankten Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg in Vertretung des Königs Albert beizuwohnen.

Dresden, 6. October. Der König fuhr am Sonnabend Abend nach Wien und traf dort gestern früh ein, woselbst Empfang durch Kaiser Franz Josef, den Erzherzog Eugen und hohe Würdenträger stattfand. Nach herzlichem Begrüßung und Vorweisung der gegenseitigen Gefolge schritten die Monarchen die Front der Ehrenpavane ab und betreten sich sodann in geschlossenem Wagen nach Schönbrunn.

Dresden, 2. October 1897. Wochenplan der Königl. Hoftheater. Mittwoch: Lucia di Lammermoor. Donnerstag: Der Barber von Sevilla. Freitag: Der Strauchpeter. Samstag: Der Bajazzo. Sonntag: Der Strauchpeter. Montag: Der Strauchpeter. Dienstag: Der Strauchpeter. Mittwoch: Der Strauchpeter. Donnerstag: Der Strauchpeter. Freitag: Der Strauchpeter. Samstag: Der Strauchpeter. Sonntag: Der Strauchpeter.

Rehefeld. Am Mittwoch Mittag ereignete sich in Baumhaus-Rehefeld ein bedauerlicher Unglücksfall durch Spielerei mit einer Schießwaffe. Der 9jährige Sohn des Waldarbeiters Karl Preußler hatte im Hause des Nachbarn, des Waldarbeiters August Kempe, weils letzterer Nachts mit Wildarbeit geht, eine zu diesem Zweck benutzte Waffe gefunden und sich dort auch heimlich Hand anlegen lassen. Der Knabe hatte wahrscheinlich keine Ahnung, daß die Waffe geladen war und so zerföh er sich die linke Hand daran, daß es fraglich bleibt, ob er dieselbe wieder wird vöthig gebrauchen können. Ein Finger war fast ganz abgerissen. Der schwerverletzte Knabe wurde sofort mittelst Gipschirr nach Altendorf in ärztliche Behandlung überführt.

Rossen, 2. October. Gestern Abend 1/9 Uhr röhete ein gewaltiger Feuersturm den Ophimmel. Es stand das zum Rittergute Deutschendorf gehörige Vorwerk in Flammen. Reiche Erntevorräthe sind bei diesem Schadensfeuer vernichtet worden.

Pirna. Ein schrecklicher Unglücksfall, der den sofortigen Tod eines blühenden Menschenlebens zur Folge hatte, trat sich Freitag Vormittag im benachbarten Postsaal zu. Der erst seit Kurzem bei dem Tischlermeister Herrn Wünsche in der Lehre stehende 15jährige Sohn des Herrn Wirtmeisters Wätner aus Göpzig war in der Werkstatt beschäftigt, in der sich die großen Thüren für den Saal-Neubau des „Grauen Storches“ in Mockethal befanden, als plötzlich eine dieser starken Thüren umfiel und den in der Nähe befindlichen jungen Menschen derart traf, daß ihm das Genick gebrochen wurde und er auf der Stelle verschied.

Walschütz bei Bougen, 2. October. Die beiden Schulkinder Max Kujau und Wilhelm Schumann von hier, von denen der erstere beim Säubern der Kirchenglocken beschäftigt wurde, hatten fortgesetzt die verschlossene Sammelbüchse der Kirche geraubt, ohne daß sie hierbei erlappert worden wären. Als man nach längerer Zeit die Büchse leerte, fand man nur einen Betrag von 23 Pfg. vor, die Sperrvorrichtung aber, die verhindern sollte, daß das Geld aus der verschlossenen Büchse genommen werden konnte, war gewaltsam entfernt. Die Thäter wurden jedoch entdeckt und zur Anzeige gebracht. Kürzlich hatten sich nun die beiden Vorfahren vor dem Bougener Landgerichte zu verantworten. Sie gestanden ihre That ein. Kujau, der der Anführer war, wurde zu drei Monaten und Schumann zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Freiberg. Vor einigen Tagen wurde die Köchin im hiesigen Hotel de Sage von einem Hunde des Besitzers einem kleinen weißen Sittenpinker, in die Hand gebissen. Bald darnach verendete der Hund unter Erscheinungen ausgesprochener Tollwuthkrankung. Die Bißwunde entzündete sich nach zwei Tagen. Es erfolgte die Ueberführung des Mädchens in das Krankenhaus nach Dresden. Nach Aussagen eines Augenzeugen soll das verendete Thier seiner Zeit von einem tollen Hunde gebissen worden sein. Der zweite Hund des Hotelbesizers wurde am Donnerstag auf polizeiliche Anordnung getödtet.

Gorbitz. In der Nacht zum Donnerstag, circa gegen 12 Uhr, ist auf dem sogenannten Leidenwege zwischen hier und Cotta der in Obergorbitz wohnhafte Wälschländer Fischer von zwei Männern überfallen und in die Brust gestoßen worden. Der anscheinend schwer Verletzte ward einige Zeit darauf von 2 Vorübergehenden aufgefunden und in ein Haus in Niedergorbitz getragen, wo man ihm Stärkungsmittel darreichte. Bis jetzt herrscht noch völliges Dunkel über den hier vielbesprochenen Ueberfall, doch dürfte durch die im Gange befindliche Untersuchung bald Näheres ermittelt werden.

Burgau. Am Donnerstag Abend brannte das maiförmige Stallgebäude mit Wagenremise der Frau verheh. Pferdehändler Meißner in der Dresdener Straße bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dabei sind 5 zum Theil werthvolle Pferde im Feuer umgekommen. Ebenso verbrannten mehrere Wagen, ein Schilfen, Ackergeräte, eine Dreschmaschine und viel s. w. Das Feuer dürfte durch Verwahrlosung entstanden sein.

Aus dem Weiche. † Doltenau, 3. October. Heute Vormittag 11 Uhr hat die Einweihung der Kanal-Dankesbrücke hier stattgefunden. In Vertretung des Kaisers und der Kaiserin wohnten Prinz und Prinzessin Heinrich der Feier bei.

Die Stadt Wiesbaden befindet sich gegenwärtig in einem zweiten Zeitabschnitte der Erderschütterungen und der daraus folgenden Verletzungen und Häuserbeschädigungen. Dieser zweite Abschnitt steht augenscheinlich im Zusammenhang mit dem Eintritte des verhängten Pumpens mit den Wasserhaltungsmaschinen im „Bogen Gottes-Schacht“ bei der „Kraußhütte“, also in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Erdstöße sind jetzt außerordentlich häufig. Der Festigkeit entsprechen die schädlichen Wirkungen an den Gebäuden. So sind die verfallenen Risse in der arg mitgenommenen Anstalt wieder fingerbreit auseinander gerissen; die Gegend um den Altarraum hat sich in letzter Zeit um etwa 40 cm gesenkt, und es tritt jetzt die Frage an die Kirchenbehörden heran, ob unter diesen Umständen noch ferner dort Gottesdienst abgehalten werden kann. Sehr bedauerlicher Natur sind auch die Erdspalten, deren sich zwei, von der Kirche ausgehend, durch die anliegenden Gärten und die Straße nach dem Weinberge zu hinziehen. Ein Liebesdrama hat in Berlin wieder mit dem Selbstmord eines jungen, blühenden Mädchens seinen Abschluß gefunden. Am 15. v. erlitt das Mädchen von dem Auserwählten einen Abgabebrief. Er schrieb ihr, daß er das Verhältniß hiermit aufhebe, weil er zu jung zum Heirathen sei und er noch große Sachen vor habe, in denen die Verheirathung ihm hinderlich sein würde; auch billigte seine Eltern nicht die Verbindung mit ihr. An demselben Tage verließ das unglückliche Mädchen das Haus der Tante und kam nicht wieder zum Vorschein. Am Freitag wurde sie als Leiche in Spandau aus der Spree gezogen. In der Kleiderstange befand sich der Abgabebrief und die Photographie des Geliebten vor.

Vermischtes. Zu dem Kapitel „Verminderung des Schreibwerks“ thut die „Alteiler Zeitung“ folgenden Fall mit: „Auf der Bahnstation ist ein Wasserglas verunglückt. Der Vorleser beantragt die Genehmigung zur Anschaffung eines Glases im Werthe von 20 Pfg. Darauf kommt die Verfassung, ein Glas für 10 Pfg. zu kaufen. Der Beamte begiebt sich zum Kaufmann und fragt an, ob er für 10 Pfg. den fraglichen Gegenstand liefern könne. Auf die 6-jährige Antwort begiebt sich der Vorleser zurück in sein Bureau und übergibt zwei Formulare einem Bahnarbeiter mit der Weisung, dieselben dem Kaufmann zu bringen, von diesem auszufüllen und unterschreiben zu lassen, das Glas zu holen und dem Lieferanten mitzutheilen, die 10 Pfg. sich später von der Stationskasse zu holen. Da der Kaufmann gerade beschäftigt ist, läßt er das Glas überreichen mit der Bemerkung, der Mann solle das Glas sammt den Formularen nur so mitnehmen, für die vielen Umstände wolle er das Glas der Bahn lieber schenken.“ So geschah am 10. September 1891.

Sonderbar, höchst sonderbar! In dem kleinen Orte Perletholzen im Württembergischen trat vor einigen Wochen die Nachricht ein, daß Andreas Herbst, der Sohn dort ansässiger geachteter Bürgerleute, im Stuttgarter Spital schwer krank darniederliege. Die Eltern reisten sofort dorthin ab, trafen aber bereits im Spital einen Sterbenden, der nicht mehr zu sprechen vermochte. Am andern Tage nahmen sie den Leichnam mit in die Heimath, wo dann am übernächsten Tage unter großer Theilnahme der Ortsbewohner die Beerdigung stattfand. Zu nicht geringer Ueberraschung der tief gebeugten Eltern und aller Leidtragenden lief noch am selben Tage aus Perletholzen die Nachricht ein, daß Andreas Herbst gesund und fröhlich dort lebe. Telephonische Erkundigungen ergaben, daß dem jungen Mann unlängst sein Reisekoffer mit Legitimationspapieren und Kleidern von einem Landstrolcher gestohlen worden waren. Man hatte also einen Falschen an seiner Stelle mit allen Ehren bestattet. Das Wirkwürdigste an der Geschichte ist, daß die eigene Mutter irre geführt wurde und in dem Todten ihren Sohn zu erkennen glaubte; die Unähnlichkeit, die ihr wohl auffiel, führte sie auf die Entstellungen in Folge des Todeskampfes zurück.

Kirchennachrichten für Nieße. Amtshandlungen sind anzumelden bei Frau Dertel, Pausierstraße 17, I. Gestorben: Adly Elsa, des Premiers Karl Gustav Jentsch T. Otto Alfred, des Handarzte Karl Aug. C. ründerg S. Anna Alma, des Handarzte, Jul. K. Ludw. Pfeife T. Gertrud Clara Marie des Otto Hermann Emil Franz, Del. Haler, T. Maria Paula, des Maschinenmeisters, Aug. Rod. Jung T. Oskar Karl, des Kaufmanns, Karl Oskar Ad. Schulze S. Martha Elsa, des Leittungsgehüfers, Emd. Elm. Neudert T. Amalie Luise, des Steinmetzmeisters Paul Clemens Georgi T. Vertraute: Friedrich Hermann Schmiger, Bahnarbeiter, und Ida Martha Höppler hier. Ernst Arndt Müller, Gärtner in Gerz, und Winnie Elza Lobman hier. Moriz Reichhold Weibig, Müller in Burgau, und Martha Hulda Jämmer hier. Verheirathete: Emma Heide, des Elbharzte, Aug. Feij. Krause T. 1. 3. 28 T. Eick Onophtus, des Maschinenm. Rudolf Pölsky T. 3. 28 T. Otto Alfred, des Handarzte, Carl Aug. C. ründerg S. 18 T. Frau Christiane Wilhelmine Wehnert geb. Schumann aus Rogwitz 28. 7. 27 T.

Table with 10 columns: October, Wobau, Jier, Eger, etc. and 10 rows of numbers.

4. Klasse 1897. S. Landes-Lotterie. Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 0000 Mark gezogen worden. (Oben Oberhalb der Nummern — nach unten verlesen.)

Large lottery table with columns for numbers and prizes. Includes sections for 'Gewinn' and 'Zahlung'.

Table titled 'Telephonische Feuermeldstellen' with columns for location and number.







In gediegener Auswahl sind nunmehr sämtliche **Herbst- und Winter-Neuheiten** in

# Damenkleiderstoffen

und

# Damen- und Mädchen-Confection

auf Lager.

Riesa. **Max Barthel.** Riesa.

Riesa. **Reinhold Holey** Riesa.

zeigt hierdurch den Eingang seiner

## diesjährigen Neuheiten in Lampen

einfacher bis hochfeiner Ausführung, in umfangreicher Auswahl für die **Herbst- und Winter-Saison** höflichst an und bittet um gütigen Zuspruch.

### Achtung!

Ein gutgehendes **Produktengeschäft** mit **Hauswäscherei** und **Flaschenbierhandlung** ist veränderungshalber zu verkaufen und sofort zu übernehmen, bis Weihnachten miethfrei. Wo? zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

Gravieren von Schrift u. Monogramm auf Uhren, **Radschilder**, **Ringe**, **Spazierstöcke**, **Löffel**, **Schirme**, **Westen**, **Petschaste**, **Albums**, jedes Metall, **Bierseidel**, **Essenbein**, **Reisetaschen**, **Holz**.

Prompte u. vor Allem sachmännliche Bedienung.

**G. W. Haenelt, Graveur**,  
Kostantenstr. 51, vis-à-vis „Stadt Dresden.“

Empfehle angelegentlichst:

### Gut- und rein schmeckenden Santos-Kaffee,

grün das Pfd. 85 Pf., geröstet das Pfd. M. 1.20.

**J. T. Mitschke.**  
Pa. Duxer

Leipziger **Summeln**  
empfehlen **Ernst Schäfer.**

### Roquefort-Käse

- Edamer do.
- Brie do.
- Kronen do.
- Camembert do.
- Neuchâtel do.
- Frühstück do.
- Limburger do.
- Schweizer do.
- Kräuter do.

empfehlen

**Reinhold Pohl.**

### Schellfisch,

morgen, **Dienstag**, **Abend** lebend frisch, empfiehlt

**Ferd. Keiling,**

Kostantenstraße 5 a. Albertstraße 7.

Frisch eingetroffen: **geräuch. Kal**, **geräucherte Flundern**, und empfiehlt **Ernst Kretschmar**, Fischhandlg.

### Sammel-Auktion

**Montag, den 11. Oktober cr.** Anmeldungen zu veräußernder Gegenstände jeder Art bis spätestens **den 8. Oktober** erbeten. Spätere Anmeldungen können nicht angenommen werden.  
Riesa, **Kostantenstraße 42 I.** **C. Rätze**, verpfl. Auktionator und Taxator.

### HOTEL WETTINER HOF.

**Mittwoch, den 6. Oktober** im neu renovirten Saale **Großes Militär-Concert und Ball** von hiesiger Regimentskapelle.

Entree 40 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Ergebnis ladet ein

**R. Richter.**

Von Augenarzt **Dr. Weller, D. Licht d. Auges** und dessen Erhalt aus 3. Aufl. (Leipzig, Abel). Dresden (Baisenbstr. 13) erschien: **ist auch für Gehör- und Halsleiden künstl. Augen** **Mittwoch, 6. Oktober** früh  $\frac{3}{4}$  10— $\frac{1}{2}$  1 Uhr in **Riesa** (Deutsch. Haus) zu sprechen.

**Särge** in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorrätzig. **C. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.**

# Kleiderstoffe

in großer Auswahl verkauft billig

**Ernst Mittag, Wettinerstraße 1.**

### Bekanntmachung.

### Versteigerung

der **alten Bahnschwellen** und anderem alten Holze gegen sofortige Barzahlung soll stattfinden:

**Donnerstag, den 7. Oktober 1897,**

Nachmittag 2 Uhr an der **Werschwitz-Großenhainerstraße,**

3 - in **Ischaiten** bei **Posten L. D. 33,**

4 $\frac{1}{2}$  - auf **Haltestelle Langenberg.**

**Königl. Eisenbahn-Bauinspektion II Dresden-N.**

### Meneser Ausbruch,

blutbildender rother **Ungarwein**,  $\frac{1}{2}$  Flasche M. 1.50 empfiehlt **Robert Erdmann, Drogerie, Pausigerstr. 5.**

### Frankf. Brühwürstchen,

echte **Rieser** Bäcklinge, **starkes geräuch. Kal** **Delicateß-Bratheringe**, **Kalbrücken**, à Stück 20 Pf., empfiehlt in feinsten Qualität **Reinhold Pohl.**

Bohne von heute ab nicht mehr **Gartenstraße Nr. 22**, sondern **Pausigerstraße Nr. 8**, bei Herrn **Bäckermeister Weinert**. **Theodor Decker**, Dienstmann Nr. 1.

**11st. türl. Pflaumenmus**, **Honig-Syrup**, à Pfd. 25 Pf., empfiehlt **J. T. Mitschke.**

**Allerffst. Holländ. Sührabun-Tafel-Margarine**, vom gleichen Nährwert und Fettgehalt wie **Stückchenbutter**, gar **reines Schweineschmalz** empfiehlt billigst **J. T. Mitschke.**

**Schellfisch** trifft **Mittwoch** **Ernst Kretschmar**, Fischhandlung.

**Mittwoch** früh wird in der **Brauerei Gröba** **Jungbier** gefüllt.

### Schloßbrauerei.

**Dienstag** **Abend** und **Mittwoch** **früh** wird **Branntbier** gefüllt.

### Bier!

**Dienstag** **Abend** und **Mittwoch** **früh** wird in der **Bergbrauerei Brauntbier** gefüllt.

### Achtung!

### Lindengarten Weida.

**Morgen Schlachtfest**, 9 Uhr **Beilfleisch**, später **frische Wurst**, **Abends 8 Uhr Auslegen der großen Wurst** auf dem **Villard**. Es ladet ergebenst ein **Bruno Walther.**

**Dienstag, den 5. Oktober** ladet zum **Schlachtfest** freudlichst ein **W. Rüdels**, **Bahnhof Röderrau.**

### Gesang-Verein Sängerkranz.

**Dienstag, Abends  $\frac{1}{9}$  9 Uhr** **gemüthliches Beisammensein** im **Reinhold-Lokal**. Das Erscheinen aller Mitglieder ist **dringend** notwendig. **Der Vorstand.**

### Turnverein.

**Dienstag** nach der **Turnstunde Monatsversammlung**. **Der Turnwart.**

Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Theilnahme, sowie für den reichen **Blumenschmuck** bei dem **Heimgange** unserer theueren **Entschlafenen** sagen wir Allen hierdurch unseren **tiefsgefühltesten Dank**.

**Ragewitz, Riesa, am 2. Oktober 1897.**

Der tieftrauernde Gatte

**E. Mehnert,**

zugleich im Auftrag der übrigen **Sinterbliebenen.**

Durch die mit Gottes Hilfe glücklich erfolgte Geburt eines munteren **Knaben**

wurden hocherfreut **Riesa, am 2. Oktober 1897** **Zollassistent R. Junge** und **Frau Hedwig** geb. **Wohlfahrt.**

Sierzu 1 Beilage.



# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 230.

Montag, 4. October 1897, Abends.

50. Jahrg.

## Die nächste Reichstagstagung

wird an größeren Entwürfen und demnach an bedeutenderen politischen Entscheidungen nicht viel bringen. Im Etat dürfte nur die Marineforderung Stoff zu erheblichen Debatten geben, es scheint nunmehr aber festzustehen, daß auch sie sich bezüglich der neuen Kriegsgesetze nicht allzusehr von den bisherigen Etatsansätzen entfernen wird. Im Uebrigen wird der Etat wenig Ueberraschungen bieten. Die außerordentlichen Anträge, die sich im Militäretat vorfinden werden, sind theils allgemein verlangt, wie die etwa 5 Millionen für die warme Abendkost der Mannschaften oder Konsequenzen früherer Beschlüsse, wie die Artillerieforderungen und die Kasernenbauten zur Unterbringung der aus den vieren Bataillonen formirten Regimenter. Jedenfalls kann man sicher sein, daß zur Deckung laufender Ausgaben neue Steuergesetze nicht werden vorgelegt werden. Es wird dazu gar keine Nothwendigkeit vorliegen, denn die Finanzlage auch im Reich ist so glänzend, wie seit langem nicht. Von den in der vorigen Tagung liegen gebliebenen Entwürfen werden nur die beiden Novellen zur Arbeiterversicherung und die Postdampfschiffsubventionsnovelle in Frage kommen können. Die letztere soll nach dem Wiederzusammentritt dem Reichstage zugehen, wird aber, da hierbei doch das Verkehrsinteresse den Ausschlag giebt, zu großen politischen Erörterungen kaum Anlaß bieten. Daß beide Versicherungsnovellen den Reichstag nicht wieder in der nächsten Tagung beschäftigen werden, scheint gewiß zu sein; es ist aber auch noch nicht einmal wahrscheinlich, daß eine derselben im früheren recht umfangreichen Gewande sobald wieder erscheinen wird. Vielleicht begnügt man sich mit dem Verluße, die hauptsächlichsten Mängel in der Invaliditäts- und Altersversicherung aus der Welt zu schaffen. Eines der Gesetze, welche zusammen mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft treten sollen und bisher noch nicht unter Dach und Fach gebracht sind, wird sicherlich in der nächsten Tagung erscheinen, das über die freiwillige Gerichtsbarkeit. Ob jedoch auch der Entwurf zu der Novelle betreffs der Zivilprozeß und Kontursordnung sich schon rechtzeitig wird fertigstellen lassen, scheint nach dem gegenwärtigen Stande der Vorarbeiten sehr zweifelhaft. Was schließlich die Novelle zur Militärstrafprozeßreform angeht, so ist deren Schicksal auch jetzt noch so ungewiß, daß sich über ihre weitere legislative Behandlung Vermuthungen überhaupt nicht anstellen lassen. Alles in Allem wird man nach dieser Schilderung nicht behaupten können, daß die nächste Reichstagstagung eine übermäßige Belastung mit Arbeitsstoff zu befürchten hätte. Es würde das auch nicht mit der Absicht der Regierung, den Gang der Gesetzgebungsmaschine etwas weniger schnell zu gestalten, übereinstimmen.

## Tagesgeschichte.

Das bisherige Ergebnis der sächsischen Landtagswahlen, wonach die konservative Fraktion in der zweiten Kammer von 43 auf 48, die nationalliberale von 16 auf 19 Mitglieder steigen wird, findet im ganzen Reich, besonders in der Berliner Presse gebührende Beachtung. Mit Recht wird von verschiedenen Seiten hervorgehoben, daß die Niederlage der Sozialdemokratie keineswegs allein auf Rechnung des neuen Wahlgesetzes zu setzen sei. Die Sozialdemokraten haben sich bekanntlich fast überall an den Wahlen betheiligt und dabei oft und entschieden erklärt, daß sie immer noch auf Siege rechneten. Die Thatsache, daß sie sich verrechnet haben,

giebt das Recht, von einer Niederlage zu sprechen, die nicht allein durch die Aenderung des Wahlrechts veranlaßt war. Dazu kommt, daß die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen, die nur hier und da zu verzeichnen ist, noch lange nicht dem Zuwachse der Stimmen gleichkommt, die der 3. Klasse durch die Aenderung des Wahlrechts zugeführt wurden. Man mag die Sache drehen, wie man will, die Sozialdemokratie hat bei den letzten Landtagswahlen sehr schlecht abgeschnitten. Neben dem Wahlgesetz ist es besonders das Kartell, dem die Ueberwindung der Sozialdemokratie zu danken ist. Das giebt auch die „Sächs. Arbeiterztg.“ zu, indem sie schreibt: „Bei allgemeinem, gleichem Wahlrecht wären die „Ordnungsparteien“ geschlagen, trotz des Kartells: das beweist das Stimmenergebnis. Ohne Kartell wären die „Ordnungsparteien“ an manchem Ort geschlagen, trotz des Dreiklassenwahlsystems: das beweist die Zahl der sozialdemokratischen Wähler in der 3. Klasse und der Umstand, daß es ihr gelang, an einzelnen Orten selbst in der 2. Klasse Wahlmänner zu gewinnen. Man hätte sich, das, was auf den Theil des Kartells, die Vereinigung der reaktionären Parteien, fällt, auf das Dreiklassenwahlsystem abzuwälzen. Wenn uns bei den Reichstagswahlen überall ein derartiges reaktionäres Kartell gegenüberstände, wie in Sachsen, so würden wir auch bei den Reichstagswahlen vielleicht nicht einmal den zehnten Theil der Mandate erobern können, die wir jetzt haben.“

**Deutsches Reich.** Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, ist es richtig, daß der Bau von Kolis für die deutsche Marine eingestellt werden soll. Außer Panzerschiffen und Rüstpanzern sollen künftig nur noch große und kleine gepanzerte Kreuzer gebaut werden, von denen letztere in der gleichen Weise und zu den gleichen Zwecken wie bisher die Kolis verwendet werden sollen. Nebenher bleiben natürlich Torpedoboote und Schulschiffe für die Ausbildung der Seeladetten und Schiffslungen bestehen. Die zum Ersatz der Kolis bestimmten kleinen Kreuzer würden durch ein Panzerdeck geschützt und mit schnellfeuernder Artillerie ausgerüstet, Maschinen und Einrichtungen erhalten, welche sie zu sehr schneller Jagd befähigen.

Am Dienstag wird in Gegenwart des Kaisers auf der Werft von Schichau in Danzig ein zweiter Riesenschiffdampfer für den „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen von Stapel laufen, der auf den Namen „Kaiser Friedrich“ getauft werden wird. Vermuthlich wird der Kaiser selbst die Taufe vollziehen. Die Schichau-Werft ist nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt bekannt als Erbauerin der vorzüglichsten Torpedoboote, die es bisher gab, und als solche die Hauptlieferantin der deutschen Marine. Auf ihrer großen Danziger Werft jedoch baut sie auch Dampfschiffe jeder Größe, und wenn jetzt ein Riesenschiff, wie „Kaiser Friedrich“, dort von Stapel läuft, so ist dies ein trefflicher Maßstab für die Bedeutung der Werft. „Kaiser Friedrich“ ist 177 m lang, d. h. er ist um nahezu die Hälfte länger, als die größten deutschen Panzerschiffe, von denen das gleichnamige deutsche Panzerschiff z. B. nur 120 m lang ist. Dabei erhält dieser Kolos Maschinen, die ihm mit ihren rund 28 000 Pferdekraften eine Fahrgeschwindigkeit von 21 Seemeilen, d. i. 5 1/2 deutsche Meilen pro Stunde, bei einer Reise über den Ocean und von 22 1/2 — 23 Seemeilen für kürzere Strecken verleihen werden.

Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern, dessen Namensfest am 30. v. M. in München durch eine kirchliche Feier begangen wurde, theilen die „Münch. Neuest. Nachr.“ mit, daß sich in dem apathischen Zustande des Königs

nicht die geringste Aenderung ergeben hat. Das körperliche Befinden ist dagegen gut. Der Prinz-Regent läßt sich wöchentlich eingehenden Bericht über das Befinden seines Vaters erstatten.

Das russische Kaiserpaar ist vorgestern in Begleitung des Ministers des Aeußern, Grafen Murawiew in Darmstadt eingetroffen, um dort in Kreise der Großherzoglichen Familie mehrere Wochen der Ruhe und Erholung zu pflegen.

Die politische Saison wird nun im deutschen Reich wieder eröffnet. Der Herr Reichskanzler fährt zu Hofenlohe ist wieder in Berlin eingetroffen. Zunächst wird nun die Frage der Militärstrafprozeßreform angegriffen werden. Die in solchen Dingen zuweilen gut unterrichtete „Allg. Botztg.“ versichert, der Reichskanzler werde sich alsbald vergewissern, ob die Aussichten für die Militärstrafprozeßreform gestiegen seien. Inwiefern werde der Kaiser zunächst diese Frage in der Schwedde lassen und seine Aufmerksamkeit vollständig dem neuen Marineprogramm zu wenden, das noch der endgiltigen Feststellung bedürfe. Der Bundesrath dürfte sich gleich danach mit diesem Programm zu befassen haben.

**Rußland.** Der Presse ist, wie man den „L. N. N.“ schreibt, bedeutet worden, daß man eine „Aufbausehung“ der Nachrichten über den Nothstand nicht wünscht. Es ist jedoch öffentliches Geheimniß, daß in den von der Wisernte betroffenen Gegenden die Noth in erschreckendem Maße wächst. Es fehlt schon jetzt vielfach an Nahrungsmitteln; ja, es werden sogar bereits mehrere Fälle bekannt, daß Leute verhungert sind. Trotz alledem wollen die Verhandlungen über die staatliche Unterstützung der Bevölkerung nicht vorwärts kommen. Die Bemühungen der einzelnen Behörden verlieren sich in allerlei Eifersüchteleien. Das Volk muß hungern. Man sagt nicht zuviel, wenn man schlimmere Zustände in Aussicht stellt, als sie das Jahr 1891 zeitigte.

Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Militär wird aus Dombrowa in Russisch-Polen gemeldet. Auf dem Hüttenwerke Huta Bankowa sind sämtliche Arbeiter, 4500 Mann, ausgehändigt. Die Lage ward so ernst, daß der Gendarmen-Oberst aus Warschau und hohe Regierungsbeamte dort eintrafen. Als nun die Menge des Militärs mit Steinen bewarf, ließ der Oberst Feuer geben. Dabei wurden zwei Mann sofort getödtet und fünf schwer verletzt, von denen einer gestorben ist. Im Ganzen sind nicht weniger als sechs Kompagnien Militär eingerückt. Sämtlichen Arbeitern ist von der Hüttenverwaltung gekündigt worden. Das Werk gehört einer Gruppe russischer und französischer Kapitalisten.

**Griechenland.** Der Kronprinz von Griechenland hat, wie man aus London schreibt, den Versuch gemacht, sein Verhalten während des Krieges einem Ausfragen gegenüber zu rechtfertigen, der seine Unterredung in der „Saturday Review“ veröffentlicht. Wie der Prinz erzählt, bemächtigte er, als sich die Möglichkeit eines Krieges zeigte, sofort die Regierung, daß das Heer nicht selbständig sei. Fußvolk, Reiterei, Artillerie, Offizierskorps, Bewaffnung: Alles war mangelhaft. Er habe nicht aufgehört, dies dem Kriegsminister zu wiederholen. Die Mannszucht war mehr als zweifelhaft; vom ältesten General bis zum jüngsten Rekruten that Jeder das, wozu er Lust hatte. Der Prinz erklärt, daß es ihm nie gelang, seine Befehle ausführen zu lassen. Zum Beispiel befehligte der Oberst Smolenski in Domolo ein Korps von 12 000 Mann, 9 Kilometer zur Rechten des Hauptquartiers. Am Morgen vor der Schlacht befahl der

## Im Hause des Bankiers.

Kriminal-Roman von B. Federn. 26

Der zitternde Diener, welcher Adolf einließ, kannte ihn wohl. „O, Herr von Garfen, der gnädige Herr ist ermordet.“ „Er ermordet?“

„Ja, ermordet.“ „Der Herr Baron ist doch nicht etwa schon tot?“ rief Adolf mit gut gespielter Entsetzen.

„Ich weiß es nicht. Die Aerzte sind jetzt oben im Zimmer des gnädigen Herrn und die Frau Baronin und das gnädige Fräulein sind auch bei ihm. Ach Gott, und eben war ein Mann aus der Stadt hier, der erzählte, daß unser junger Herr und sein Freund, Herr Walter Bösch, als die Mörder verhaftet sind.“

„Bitte, melden Sie der gnädigen Frau, daß ich da bin. Ich erfuhr von dem fürchterlichen Unglück nicht eher etwas, als hier im Hause und möchte jetzt gern meine Dienste anbieten.“

Er blieb fast eine Stunde allein und wunderte sich, daß Agnes nicht wenigstens zu ihm kam. Alles um ihn her war so unheimlich still. Nicht der Laut einer Stimme, der Schall eines Fußtritts drang zu ihm, nur das Ticken der Uhr war peinlich vernehmbar. Endlich trat Agnes ein. Sie war bleicher als die weiße Krause um ihren Hals. Das junge Mädchen reichte ihm ihre Hand, die, wie er bemerkte, eiskalt war.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie zu uns kamen,“ sagte sie.

Tief bewegt erzählte er ihr, was ihn hergeführt und wie er von dem entsetzlichen Verbrechen erfahren habe.

„Und wie befindet sich mein hochverehrter Vetter jetzt?“ schloß er schluchzend und seine dunklen Augen mit dem Tactentuch verhängend.

„Mein armer Papa ist noch immer bewusstlos. Drei Aerzte sind bei ihm, aber sie haben bis jetzt keine bestimmte

Meinung geäußert.“ erwiderte Agnes mit einer Ruhe, die sie offenbar schmerzliche Anstrengung kostete.

„Ich hörte die Schiffe fallen. O, wenn ich in seiner Nähe gewesen wäre, ihn zu verteidigen. Armer, teurer Freund.“ „Die Mörder schossen nicht, sie bedienten sich eines Dolches, der noch in der Brust ihres Opfers gefunden wurde.“

„O Frauen! Und hat man noch keine Spur von den Verbrechern?“

„Keine.“ Agnes wußte noch nichts von der Verhaftung ihres Bruders und Walters.

„Ich möchte Ihnen gern behilflich sein, gnädiges Fräulein. Mir ist, als müßte ich wahnsinnig werden, wenn ich Ihnen nicht von Nutzen sein kann.“

„So warten Sie, Herr von Garfen.“ Sie verließ die Zimmer so leise, wie sie gekommen war. Nach einer halben Stunde erschien die Baronin. Ihre Augen waren rot und geschwollen, und um ihren Mund zuckte ein Ausdruck namenlosen Wehs. Dennoch war sie gefaßt und ruhig. Ein Vierteljahrhundert der Unterdrückung, des Verbergens ihrer Seelenregungen, der Bedürfnisse und Empfindungen ihres edlen Herzens, hatten sie Selbstbeherrschung gelehrt.

„Er ist noch immer bewusstlos, und die Aerzte haben nur geringe Hoffnung. Erst vor einigen Augenblicken begann er zu murmeln und kaum verständlich fragte er nach Ihnen. Vielleicht kommt er wieder zur Besinnung, wenn er Ihre Stimme hört.“ Die Baronin winkte dem jungen Manne, ihr zu folgen, und durchschritt mit ihm den großen, mit den Familienbildern geschmückten Saal, der überall das Gepräge des Geschmacks und des Reichthums dessen trug, den er als Sterbenden betrachten durfte. „Ja, der Besizer aller dieser Herrlichkeit wird bald hinübergeschlummert sein.“ dachte er. „Der Besizer? Der Eigentümer? Ist er das wirklich?“ fragte Adolf sich.

Diese Bilder waren die seiner Mynen. Er war der Sohn Eduard Godwig, Raspus Angaben waren für ihn zweifellos richtig, und der Gedanke, daß er, der Abenteuerler, der Verbrecher, von anständiger Geburt war, erfüllte ihn mit stolzer Genugthuung und feuerte seinen Ehrgeiz an.

Agnes sah am Fuße des Krankenbettes und beobachtete angstvoll den Arzt, der, über ihren Vater geneigt, auf dessen Atem lauschte. Das Gesicht des Barons war so ruhig und bleich, und die Stirn mit ihrer Krone dünner Haare so hoch und weiß, daß Adolf bestimmt glaubte, der Verwundete sei bereits tot. Aber in leisen, gemessenen Tönen, welche das Wesen des Bankiers kennzeichneten, fragte er: „Wo ist Herr von Garfen?“

Der Arzt winkte dem jungen Manne, zu antworten.

„Hier bin ich,“ sagte Adolf, seine Hand auf die Stirn des Kranken legend.

„Verzeihung, mein junger Freund. Ich kann mich nicht mehr erinnern, was... was... ich Ihnen zu sagen hatte.“ Die Augen des Barons schlossen sich wieder, und seine Blicke nahmen wieder den Ausdruck eisiger Ruhe an.

„Was denken Sie, Herr Doktor?“ fragte die Baronin mit thränendem Blick.

„Hoffen wir das Beste, gnädige Frau, aber bereiten wir uns auf das Schlimmste vor.“

Siber hatte während der letzten sechs Monate täglich und stündlich bedauert, das ein von ihm so heißbegehrte Amt eines Bürgermeisters seiner Vaterstadt übernommen zu haben, an diesem Morgen aber würde er die Hälfte seines Vermögens hingegeben haben, wenn er sich wieder der Ruhe und Unverantwortlichkeit des Privatlebens hätte erfreuen dürfen. Schwermüthig sah er am Frühstückstisch, als einer der den Bankier behandelnden Aerzte zu ihm in das Speisezimmer geführt wurde.

„Was giebt es Neues?“ fragte der Bürgermeister aufspringend.

„In meinem Bedauern wenig Gutes,“ entgegnete der Arzt. „Herr von Bollack schläft jetzt. Nach meiner Meinung leidet der Baron mehr durch die nervöse Erschütterung, als durch die Verletzung, die er erhalten hat, aber bei einem Manne von so reizbarem Nervensystem kann diese Erschütterung leicht ebenso verhängnisvoll werden, wie der Wiefersich, welcher sein Herz traf.“



Prinz ihm, sich auf die linke Seite zu begeben, Smolenski fiel es aber nicht im Traum ein, zu gehorchen. Während die Schlacht tobte, erwartete der Prinz jeden Augenblick jene Truppen, welche niemals kamen; er schickte einen Adjutanten nach dem anderen, um Smolenski aufzufordern. Dieser antwortete ihm endlich, daß der Kriegsminister ihm aus Athen gedrahtet und ihn ermächtigt hätte, seine Stellungen nicht zu verlassen. Der Prinz erzählt, daß er später Smolenski vor ein Kriegsgericht stellen wollte, der König war einverstanden, aber Nalli drohte abzutreten. Und Smolenski wurde zum Divisionsgeneral befördert. Dies Beispiel ist bedeutsam. Ein unter solchen Umständen geführter Krieg mußte notwendig zur Niederlage führen und der Prinz schiebt die Hauptverantwortlichkeit den athenischen Politikern zu, welche ihrerseits durch viele englische Abgeordnete und die kriegerischen Frauentheile des „Daily Chronicle“ aufgebracht waren.

### Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 29. September 1897.

Vorsitzender: Amtsrichter Dr. Kraner. Schöffen: Gutsbesitzer Schwarz zu Gostewitz und Gemeindevorstand Wähnenberger Frenzel zu Poppitz. Anwalt: Referendar Maurer. Berichtschreiber: Referendar Leuthold und Langer.

1. Raum hatte das bisher schon zwei Mal wegen Diebstahls mit 3 Wochen und 3 Tagen Gefängnis verurteilte 15 Jahre alte Dienstmädchen A. S. J. L. aus S. ihre Strafen verbüßt, als es sich auch sofort wieder eines Eigentumsvergehens schuldig machte. Um sich einen Dienst zu suchen, wandte sich die Angeklagte an die Dienstmittlerin R. zu R. und verblieb hier über Nacht. Am anderen Morgen suchte sie das Weite unter Mithilfe einer der Kellnerin M., mit der sie in derselben Kammer geschlafen hatte, gehörigen weißen Schärze und eines Strohstraws i. W. v. 1 Mt. 50 Pfg. Die unverbesserliche Angeklagte wurde wegen Diebstahls nach § 242 i. V. m. § 57 des R. S. G. B. zu 14 Tagen Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. 2. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit fand die Hauptverhandlung in der Strafsache gegen die Handarbeitersehefrau A. A. J. geb. L. zu G. und den Handarbeiter J. H. A. daselbst wegen Sittlichkeits-

vergehens statt. Das in öffentlicher Sitzung verkündete Urtheil lautete nach § 183 des R. S. G. B. gegen die Angeklagte J. auf 6 Tage Gefängnis, gegen den Angeklagten A. auf 4 Tage Gefängnis. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten auch zu tragen. 3. In der Privatklage des Privatmannes D. zu S. gegen den Privatmann R. J. zu R. wegen schriftlicher Beleidigung schlossen die Parteien vor Eintritt in die Hauptverhandlung einen Vergleich, bei welchem eine zwischen denselben schwebende Zivilklage mit zur Erledigung gelangte. Der Privatkläger zog die Privatklage und den gestellten Strafantrag zurück, der Angeklagte verpflichtete sich, die in beiden Sachen erwachsenen Gerichtskosten zu tragen, eine gegenseitige Erstattung der außergerichtlichen Kosten in beiden Sachen hat nicht stattgefunden. 4. Die Privatklage der Handarbeitersehefrau S. zu R. gegen die Magazinarbeitersehefrau M. daselbst wegen Beleidigung endete vor Eintritt in die Hauptverhandlung mit einem Vergleich. Die Privatklägerin zog die Privatklage und den gestellten Strafantrag zurück, nachdem die Angeklagte sie wegen ihres Gebahrens ihr gegenüber um Entschuldigung gebeten hatte. Die Kosten des Verfahrens trägt die Angeklagte.

### Marktberichte.

Großenhain, 2. October. 85 Kilo Weizen Mt. 13,50 bis 15,-- bis 9,50. 50 Kilo Korn Mt. 10,50 bis 10,80. 70 Kilo Gerste Mt. 9,-- bis 9,50. 50 Kilo Hafer Mt. 6,50 bis 7,50. 50 Kilo bes. regner Hafer Mt. 6,-- bis 6,25. 75 Kilo Heubrom Mt. 10,-- bis --. 80 Kilo neues Korn mit Auswuchs Mt. 9,60 bis Mt. 10,40. 1 Kilogr. Butter 2,32 bis 2,40.

Chemnitz, 2. October. Bro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten Mt. 10,40 bis 10,90, jächl., gelb, Mt. 8,50 bis 9,25, jächl., gelb, belsch. Mt. -- bis --. Roggen, jächl. u. preuß. Mt. 7,-- bis 7,40, fleischer, feucht Mt. 6,80 bis 6,85, preußischer, alt Mt. -- bis --, preußischer, neu, 7,40 bis 7,70, fremder Mt. 7,45 bis 7,85, Branngut, fremde, Mt. 9,50 bis 11,--. Gerste, jächl. u. preuß. Mt. 8,75, Futtergerste Mt. 8,90 bis 7,--. Hafer, jächl., durch Regen beschädigt, Mt. 5,85 bis 7,50. Hafer, jächl., neuer, Mt. 7,25 bis 7,25, Hafer, fremder, Mt. 6,25 bis 7,50. Roggenbrot Mt. 7,25 bis 8,--. Rohl- und Futtererbsen Mt. 6,50 bis 7,50. Neu Mt. 3,50 bis 3,70. Strohh Mt. 2,80 bis 3,20. Kartoffeln Mt. 2,25 bis 2,75. Butter pro 1 Kilo Mt. 2,20 bis 2,60.

### Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Sanders.

Hamburg, 1. October 1897.

In dieser Berichtswochen war der Absatz recht schleppend. Während Coostuchen, Palmfuchen und Palmfuchensrot noch immer hoch im Preise stehen, vermochten Baumwollsaatmehl und Erdmüchmehl sich nicht zu behaupten; auch Mele war loco zu ermäßigten Preisen käuflich. Tendenz: matt.

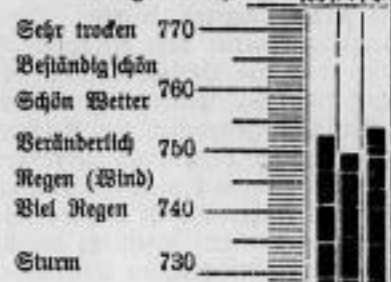
Reisfuttermehl 24-28%, Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	Mt. 3.65 bis 3.85
Reisfuchel	3.- bis 3.60
Getrocknete Getreideklempen 40-45%	1.75 bis 2.25
Getrocknete Mele 24-30%, Fett u. Protein	4.25 bis 4.50
Erdmüchfuchen und Erdmüchmehl 52-54%	7.- bis 7.25
Erdmüchsaatfuchen	7.20 bis 7.75
Baumwollsaatfuchen	5.40 bis 5.75
und Baumwollsaatmehl 54-58%	5.50 bis 6.-
Cocumfuchfuchen und Cocumfuchmehl 56-60%	7.- bis 7.40
Palmfuchensrot, 25-30%, Fett und Protein	5.00 bis 5.80
Kapfuchfuchen	5.60 bis 6.-
Mele, Amerik. mitgez. verzollt	4.50 bis 4.90
Reisfuchel	3.90 bis 4.25
Roggenfuchel	4.- bis 4.35
Erdmüchsaatfuchel	2.- bis 2.25

### Meteorologisches.

Mitgeteilt von R. Rastbach, Cuxhaven.

### Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



Temperatur von vorgestern, Nacht + 7°  
 Temperatur von heute früh 8 Uhr + 8,5°  
 Höchste Temp. von heute + 10°  
 Feuchtigkeitsgrad 90%

Herrn können freundliche Schlafstelle erhalten Rastanienstr. 52, II. r.

### Cheliche

## Ladenmädchen

für Conditorei und Bäckerei zum 15. October gesucht. Meisterstücker bevorzugt. Bäckerei Robert Bothfeld, Dresden, Baumgasse 55.

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mt. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

## Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß unsere Agentur Strehla in Zukunft nicht mehr von Herrn Albin Popf, sondern von

## Herrn Baumeister Wilhelm König in Strehla

verwaltet wird. Leipzig, den 1. October 1897.

Die General-Agentur: E. Meyer.

Die unterzeichneten Agenten empfehlen sich im Anschluß an obige Bekanntmachung zur Vermittelung von Versicherungsanträgen bei der Magdeburger-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wilhelm König in Strehla,  
 Carl Kahn - Oschag,  
 J. S. Pietschmann - Riesa,  
 A. Albrecht - "

## 6000 Mark

zweite Hypothek, weit unterhalb der Brandtasse, sofort zu leihen gesucht. Offert. und Beding. u. A. 100 Exp. d. Bl.

## Kupfervitriol

zum Weizenfäulen empfiehlt A. B. Hennicke.

Va. Mariafheiner  
 Braunkohlen  
 offerirt billigt ab Schiff C. Ferd. Hering.

Braunkohlen  
 offerirt in allen Sorten ab Schiff in Riesa Fr. Arnold.

## Nr. 224 d. Bl.

(gutgehaltene Exemplare), werden zurückgekauft in der Expedition d. Bl.

Neu! Klemmolin. Neu! Kein Rheumatismus mehr! Sicherstes Einreibungsmittel gegen alles Wundwerden. Für Schweißfüßleibende höchst vortheilhaft, auch heilt man damit alle Schnitt- und Stosswunden, sowie Quetschungen. Bestandtheile: Fichtenprossen 125,0, Pappelnspen 20,0, Fichtenzapfen 350,0, Tannenzapfen 155,0, frische Pomeranzenschalen 10,0, Citronenschalen 5,0, Wald-Arnicaabkochen 175,0, weiße Kleeblumen 15,0, Königskerzenblüthen 2,0, Myrrhentinktur 1,0, italienisches Petroleum 1,0, franz. Terpentinöl 10,0, Alkohol 1000,0, Rosmarinöl 0,5, Wermuth 0,5 Beim Einlauf beachte man Namen und Schutzmarke. Alleiniger Fabrikant: F. M. Klemm, Commagisch.

Zu haben à Fl. 2.- Mt. in den meisten Apotheken. In Riesa und Strehla in der Apotheke.

„So ist eine Wiedergenesung doch noch immer möglich.“

„O ja, ich habe schon schlimmere Fälle mit einer vollkommenen Heilung und leichtere mit dem Tode endigen sehen. Aber ich kam in Angelegenheit der Gefangenen zu Ihnen,“ sagte der Doktor, der auch Walters Arzt gewesen war.

„Nun, wie steht es mit den Gefangenen, Herr Doktor?“

„Ich komme soeben aus dem Gefängnis, in welchem ich schon seit Tagesanbruch...“

„Und wie befinden sich die beiden?“

„Lösch ist von Kummer gebeugt und beharrt bei seiner Aussage, die auch zweifellos wahr ist, nur werden ihm wenige Leute in der Stadt Glauben schenken.“

„Seine Mutter und seine Schwester sind jetzt bei ihm. Arme Frauen. Ohne ihr unerschütterliches Vertrauen zu Walter müßte ihr Herz brechen. Aber nicht seine Angelegenheit, sondern der Zustand Paul von Hölldacks veranlaßte mich, zu Ihnen zu kommen, Herr Bürgermeister. Wenn man mich nicht noch im rechten Augenblick zu dem jungen Manne gerufen hätte, wäre er jetzt schon tot.“

„Tot?“ wiederholte der Bürgermeister tonlos.

„Ja. Der Unglückliche war mit einem vegetabilen Gift, das zwar langsam, aber sicher und unfehlbar wirkt, vergiftet worden. Dieses eigentümliche Pflanzengift ist wenig bekannt, und wenn ich nicht während meiner Studienjahre in der Klinik einen solchen Fall zu behandeln gehabt hätte, würde ich den Zustand des jungen Barons für eine durch den Rausch erzeugte Betäubung angesehen haben.“

„Liegt ein Selbstmordversuch vor, Herr Doktor?“

„Höchst wahrscheinlich nicht. Ich gab dem Kranken das entsprechende Gegengift und rechne auf günstigen Erfolg. Doch die Sache ist die: Sie müssen Befehl geben, Paul in ein angemessenes Zimmer zu schaffen, wie deren mehrere im Rathause verfügbar sind. Die feuchte niedrige Zelle ist kein Aufenthalt für einen Schwerverkranken.“

„O, übersehen Sie ihn, wohin Sie wollen, lieber Doktor.“

„Ich bedarf dazu erst Ihrer schriftlichen Genehmigung, Herr Bürgermeister.“

Mit der schriftlichen Erlaubnis Siblers in der Hand, eilte der Arzt nach dem Rathause zurück. Die Menge vor demselben war ungeheuer. Sämtliche Bewohner Hölldacks schienen sich auf dem Marktplatz versammelt zu haben. Alle Läden waren geschlossen, die Schulen standen leer, die Feuerwehr war in voller Uniform angetreten.

In das Rathaus selbst durften nur die Beamten und solche Personen, welche amtlich darin zu thun hatten. In Walters Zelle saß Frau Lösch, die Hand des Sohnes in der ihrigen haltend und ihm Mut und Trost zusprechend.

In der anderen Zelle lag Paul von Hölldack mit purpurotem Gesicht und röchelndem Atem auf einem Feldbett, und neben ihm kniete, wie ein Engel der Barmherzigkeit, Meta Lösch.

„Wie geht es ihm?“ fragte der Arzt, als der Gefängniswärter ihm die Zelle aufgeschlossen hatte.

„Noch immer gleich, obwohl der Atem ruhiger scheint,“ erwiderte Meta.

„Hat er gesprochen?“

„Er murmelte unzusammenhängende Worte,“ entgegnete Meta erlösend, welche nicht eingestehen mochte, daß Paul ihren Namen genannt und um sein zerstörtes Leben und seine verlorene Liebe geklagt hatte.

„Wir werden ihn gleich aus diesem elenden Loch entfernen. Ich bin im Augenblick wieder da. Der Doktor ging und kehrte in wenigen Minuten in Begleitung von vier Männern, die eine Bahre trugen, in die Zelle zurück. Der Kranke wurde mit seiner Matratze aufgehoben und in ein luftiges geräumiges Zimmer im oberen Stock getragen. Meta folgte der Bahre. Die Leute, an welchen das bleiche Mädchen vorüberstrich, grüßten ehrerbietig.“

Im Laufe des Vormittags erschienen die Gerichtsbehörden und der Staatsanwalt im Rathause, um ein Vor-

verhör zu veranstalten. Bürgermeister Sibling war froh, die Verantwortlichkeit auf stärkere Schultern übertragen zu dürfen. Unbemerkter entschlüpfte er aus dem großen Beratungsraum, um Walter zu sagen, daß Rulle für diesen Tag die Leitung der Angelegenheiten in der Redaktion übernommen habe. „Seien Sie guten Mutes, mein Freund,“ rief er dem jungen Mann zu, „Sie wissen sich unschuldig, und jeder, der Sie kennt, glaubt Ihrem Wort.“

„Ich fürchte die Untersuchung nicht, mein verehrter Herr, noch hege ich irgend welche Besorgnis über ihren Ausgang,“ erwiderte Walter.

„So ist es recht, mein Lieber. Jetzt gehe ich zu Paul, dem wir oben ein Zimmer angewiesen haben. Wie steht es um die Kasse des Menschen, Walter?“

„Armer, betrogener Knabe! Ich fürchte, Geldsorgen werden ihn nie mehr belästigen.“

„Rein Gott! Der Doktor hoffte doch, ihn retten zu können.“

„Raum hatte Sibling die Zelle verlassen, als der Gefängniswärter eine Dame eintreten ließ. Aufblickend sah Walter Agnes von Hölldack vor sich stehen. Sie streckte ihm die beiden Hände entgegen, aber ihre bleichen, zitternden Lippen vermochten nicht seinen Namen auszusprechen. Sie wollte und Walter fing sie in seinen Armen auf. Stumm und doch brennend schauten sie einander in die Augen.“

Der Baron schielte schon seit mehreren Stunden unter der Obhut zweier Ärzte, und die Baronin und Agnes, welche die niederschmetternde Nachricht von der Verhaftung der beiden jungen Leute endlich erreicht hatte, saßen in das Rathaus, um die Gefangenen zu sehen.

Durch Adolf von Garfen, welcher in der Stadt gewesen war, vernahm sie das schlimmste über die Angelegenheit, die um so trostloser erschien, je mehr er sich bemühte, sie günstiger darzustellen.

Dieser zweite betäubende Schlag verursachte den Frauen weniger Kummer, als wäre er zuerst auf sie niedergefallen, auch fühlten sie beide in ihrem Herzen, daß die Angeklagten nicht schuldig waren.

(Fortsetzung folgt.)